

## Ingolstädter in Brasilien

Kurz vor Weihnachten begann die Reise des Kreisverbandes Ingolstadt nach Brasilien. Teilnehmer der Reise kamen auch aus Nürnberg, Nördlingen, Stuttgart, Augsburg und Regensburg. So fand sich eine gute Reisegesellschaft, bestehend aus fünfundsiebenzig Personen zusammen. Geplant und organisatorisch betreut wurde die Reise von Hildegard Rupert und unserem Kreisvorsitzenden Johann Metzger.

Schneiders aufs herzlichste empfangen und betreut wurden. Der größte Teil der Gruppe konnte in der Pension der Familie Vollweiser Zimmer beziehen, während einige in einer kleineren Pension unterkamen. Selbstverständlich wurden die schmucken Donauschwabendörfer besichtigt und zünftige Churrasco-Essen veranstaltet. Am Abend konnten wir dem Programm einer Sing- und Tanzgruppe der Ulmer Donauschwaben im Kultur-

auf. Am ersten Tag des neuen Jahres ging unsere Reise weiter. Nach dem verspäteten Frühstück führen wir mit unserem Bus weiter nach Iguacu. Am frühen Nachmittag kamen wir im Hotel San Juan an bei einer Außentemperatur von 41 Grad Celsius und 90 Prozent Luftfeuchtigkeit. Eine Stadtbesichtigung war für diesen ersten Tag im Jahr 2003 angesagt.

Am nächsten Tag dann, am Donnerstag, besuchten wir die Wasserfälle von Iguacu und das einmalige Vogelreservat. Die Wasserfälle boten ein einmaliges



Bei den Donauschwaben in Entre Rios vor dem Kulturzentrum „Mathias Leh“.

Nach einem Flug von elf Stunden landeten wir am frühen Morgen in Sao Paulo. Nicht gerade angenehm war es, zu erfahren, dass unser Reisegepäck nicht mitgefliegen ist. Eine Stadtrundfahrt und ein Churrasco-Essen zu Mittag ließen bald Müdigkeit und Ärger wegen des Gepäcks vergessen.

Am Montag (23. Dezember) ging es dann weiter nach Blumenau, diesmal allerdings zusammen mit dem mittlerweile eingetroffenen Gepäck. Unterwegs wurden Weihnachtslieder angestimmt, was es doch kurz vor dem großen Fest. Die Landschaft war für uns Europäer alles andere als weihnachtlich. Überall opptige Urwälder, blühende Bäume und grüne Wiesen. Mit einer kleinen Stadtbesichtigung beschlossen wir diesen Tag. Am 24. Dezember folgte dann eine weitere Stadtbesichtigung und am Nachmittag der Besuch der deutschsprachigen Christmette in einer evangelischen Kirche. Abends folgte eine Weihnachtsfeier im Hotel zusammen mit anderen Gästen. Am ersten Weihnachtstag wurden wir von unserem „Weihnachtsmann“ Franz Mlynarzek mit kleinen Geschenken überrascht. Es folgte die Weiterfahrt nach Florianopolis und ein Abstecher ins sommerliche Freibad. Weitere Abstecher führten uns nach Pomerode und Joinville. Auch besuchten wir das Oktoberfestgelände, wo wir einige schöne Stunden verbrachten. Am 26. Dezember folgte der Bustransfer von Blumenau nach Curitiba, wo es für uns Ingolstädter interessant war, ein Audi-VW-Werk vorzufinden. Nach zwei Tagen Aufenthalt in Curitiba ging es zu einem Hauptziel unserer Brasilienreise: Wir fuhren nach Entre Rios zu unseren donauschwabischen Landsleuten. Kurz nach Mittag waren wir im Hauptort Vitoria, wo wir von Lore

haus „Mathias Leh“ beiwohnen. Auch der Präsident der Genossenschaft Agraria, Jorge Karl, war anwesend und begrüßte alle Gäste. Der Sonntag verging mit der Besichtigung der verschiedenen Dörfer und mit einigen Stunden Badespaß am See.

Unter der Führung von Winfried Leh besuchten wir einige Fazendas, wo wir einen Einblick in die dort betriebene Schweine- und Bullenzucht gewinnen konnten wie auch über die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit der Genossenschaft Agraria.

Auf der Tagesordnung stand auch ein Besuch in der Stadt Guarapuava. Am folgenden Dienstag dann, am letzten Tag im alten Jahr, nahmen wir an einer symbolträchtigen Handlung teil: am Pflanzen von Bäumen als Geste der Freundschaft und Verbundenheit. Je ein Baum wurde von der Vereinigung der Banater Schwaben in Ingolstadt e.V., den Sanktandreser Landsleuten, der HOG Neuarad und einer Gruppe von vier Neuarader Familien, die an der Reise teilnahmen, gepflanzt. Alle Bäume gehören Arten an, die unter Naturschutz stehen: zwei *Ipe Amarelo* (gelbe Blüten) und zwei *Caroba* (blaue Blüten). Anschließend wurde der Friedhof besucht, dabei auch das Grab von Mathias Leh. Mathias Leh hat die „Agraria“ 26 Jahre lang geleitet und zu einem wirtschaftsstarken Unternehmen gemacht. Dadurch wurde den hier ansässigen Donauschwaben eine sichere Zukunft ermöglicht. Es waren auch Mitglieder der Familie Leh dabei, mit denen wir über die Geschichte der Donauschwaben in Entre Rios sprachen.

Der Abschied von den Landsleuten wurde mit einem großen Fest gefeiert. Es war zugleich auch die Sylvesterfeier. Eine einheimische Jugendband spielte zum Tanz

Naturschauspiel. Am Abend ging es zum Churrasco-Essen, von einem wunderschönen Tanz- und Gesangsprogramm begleitet. Brasilianische und mexikanische Künstler begeisterten die Gäste aus Europa. Am Freitag folgte die Besichtigung des Itaipu-Stauwerkes. Unglaublich, was dort auf die Beine gestellt wurde.

Selbstverständlich waren wir auch im Dreiländereck Brasilien-Argentinien-Paraguay. Am späteren Nachmittag ging es zum Flughafen, von wo wir via Sao Paulo nach Rio de Janeiro flogen. Dort war dann unser letzter Aufenthalt im Hotel Rio Copa. Am Samstag machten wir noch eine Stadtrundfahrt, bei der wir natürlich den Corcovada-Berg mit der riesigen Christusstatue, den Zuckerhut und die Copa Cabana kennenlernten. Angenehm waren die am Strand von Rio de Janeiro verbrachten Stunden. Die Heimfahrt ging über Sao Paulo und Paris. Unserer Reiseleiterin Hildegard Rupert wie auch Johann Metzger verdanken wir diese eindrucksvolle Reise, auf der wir über 23 000 Flugkilometer und etwa 3000 Buskilometer zurücklegten. *Franz Anton Bellinger*



Ingolstädter bei der Baumpflanzung mit Familie Leh und Lore Schneiders, der Betreuerin unserer Gruppe in Entre Rios.

Einsender der Fotos: Franz Anton Bellinger

## LESERBRIEFE

### Hochinteressante Dokumentation

Die Neuerscheinung von Heinrich Lay „50 Jahre deutscher Lyzealunterricht in Lugosch“ ist eine hochinteressante Dokumentation, sozusagen ein kleines Nachschlagewerk über die Geschichte einer Schule im Banat. Dankbare Freude überkommt einem beim Durchblättern des Buches, beim Einstieg in eine Zeitreise, die ein halbes Jahrhundert zurückführt. Die Lektüre des Buches vermittelt nicht nur vielfältige Informationen, sondern weckt ein Bündel von Erinnerungen, die – zum Teil verschüttet – nur darauf gewartet haben, ans Licht gehoben zu werden. Beim Lesen der einzelnen Kapitel, beim Betrachten der vielen Gruppenfotos und Übersichtstafeln wird nicht nur ein Teil unserer Jugendzeit lebendig, sondern man gewinnt auch ein Stück Klarheit über eine wohl in vieler Hinsicht nicht immer „wolkenlose“ Zeit. Es ist auf jeden Fall ein lesenswertes Buch, für jetzige und folgende Generationen.

*Margarethe Miculescu, Freiburg*

### Wirtschaftsgeschichte

Zum Beitrag „Rückblick auf Leistungen“ in der *Banater Post* vom 20. Januar, Seite 3: Es war die 38. Kulturtagung, bei 35 war ich anwesend. Die Zielsetzung war, kulturelle Leistungen und Verdienste der Banater Schwaben zu erfassen, zu fördern und zu würdigen. In den Anfangsjahren waren das alles ehrenamtliche Arbeiten und nicht wenige, denkt man an die Notjahre 1945 bis 1965. Nun überraschten mich zwei Referate: „Wirtschaftsgeschichte“ in der *Banater Post* mit dem Vermerk „stiefmütterlich behandelte Themen“. Sollten sie Zugang finden in das Programm der Kulturtagungen, frage ich mich: Haben die Banater Kulturschaffenden nichts mehr zu bieten?

Die Befürchtung steht im Raum, dass seitenlange Erfolgsberichte wirtschaftlicher Art präsentiert werden. Die *Banater Post* ist eine Verbandszeitung und vertritt die Interessen der Landsmannschaft.

Das sind Kulturarbeit der Heimatortsgemeinschaften, Familiennachrichten und unterschiedliche ehrenamtliche Tätigkeiten im Rahmen der Landsmannschaft. Ich denke, dass die wenigsten Leser der *Banater Post*, wissen möchten, wer, was, wo und wieviel erwirtschaftet hat in Deutschland. Vielmehr interessiert, was einer eingebracht hat mit ehrenamtlicher Arbeit für die Banater Gemeinschaft.

*Josef Kupi  
Rechenhausen*

### Schöner Kalender

Ich möchte den Herausgebern des Stefan-Jägers-Kalenders von Herzen gratulieren. Er ist, wie immer, gut gelungen, und ich wünsche, dass noch viele solche Kalender herausgegeben werden. Es wird ja vieles verlorengehen; diese Bilder aber bleiben Zeugen, dass es uns gab, dass es uns noch gibt, dass wir das Erbe der Ahnen weitergeben, dass wir Sitten und Bräuche weiterführen. Aber so getreu wie Stefan Jäger das Dorfleben gemalt hat, wird es nie wieder jemand tun können, da es dieses Leben so nicht mehr gibt im Banat. *Eva Mayer, Temeswar*

### Faschingsball in Freiburg

Der Kreis- und Ortsverband Freiburg lädt Landsleute, Freunde und Verwandte zum traditionellen Faschingsball der Banater Schwaben und Siebenbürger Sachsen herzlich ein. Er findet am Samstag, dem 1. März, in der Bundschuhhalle in Freiburg-Lehen, Lindenstraße 6, statt. Es spielt für Sie die Kapelle „Regenbogenband“ unter der Leitung von Werner Salm. Kostüme sind erwünscht! Beginn 19.11 Uhr, Saalöffnung 18.30 Uhr, Eintritt 8 Euro. Unser Koch „Walter“ wird uns auch an diesem Abend verwöhnen. Auf Ihr zahlreiches Erscheinen freut sich der Vorstand.

## Kleinmodell der Lenaheimer Kirche

Die Kirche spielt im Menschenleben eine bestimmte Rolle, der Eine hat einen größeren, der Andere einen geringeren Bezug dazu. Tatsache ist: Die meisten unserer Landsleute sehen nicht nur nach der Aussiedlung, sondern sahen schon in der alten Heimat die Kirche als ihren Lebensmittelpunkt. So ähnlich könnte man es auch bei unserem Landsmann Johann Menser (Jahrgang 1933) sehen. Er ist gelernter Schreiner. In der alten sowie noch einige Jahre in der neuen Heimat übte er seinen Beruf aus. An die über 200-jährige Anwesenheit im Banat zu erinnern, war einer der Gründe für den Entschluss von Johann Menser, die Lenaheimer römisch-katholische Kirche in Miniatur nachzubauen.

Das Kleinmodell entspricht dem Kirchenbau, der vor 225 Jahren, am 11. Oktober 1778, eingeweiht wurde und dessen Schutzpatronin die hl. Theresia ist. Die Kirche erfuhr während der Jahre manche Veränderungen und wurde im Jahre 1992 auf Initiative einiger beherrzter Landsleute aus Lenaheim und Deutschland durch finanzielle Hilfe der Diözese Köln im Außenbereich überholt.

Das von Johann Menser gestaltete Kleinmodell ist aus Holz. In Kleinstarbeit fügte er Buchen-



Das von Johann Menser gestaltete Kleinmodell der Lenaheimer Kirche.

Ahorn- und Birkenholzplättchen zusammen zu einer Miniaturkonstruktion mit den Maßen 56 x 28 x 56 cm. Am Dach findet man die gleiche Konstruktionsform wie in der Realität. Der Kirchturm ist mit vier Uhren sowie an der Rückseite der Kirche mit einer Sonnenuhr

versehen. Die Regenwasserrinnen und Regenwasserfallrohre sind aus Kupferrohrchen gestaltet. Das Dach ist insgesamt so gebaut, dass man es ab dem Deckenbereich kompakt abheben kann. Somit hat man einen guten Überblick über den gesamten Innenraum. Dieser ist originalgetreu nachgearbeitet, mit Hauptaltar und Nebenalären, Kanzel, Taufbrunnen und Beichtstühlen. Selbstverständlich stehen auch Banke in der kleinen Kirche. Auf dem Chor ist die Orgel mit ihren Orgelpfeifen sowie der Blasebalg mit der Lattenumzäumung zu erkennen. Die Haupteingangstüre ist auch fachmännisch nachgebaut, wobei oberhalb des Eingangs die Jahreszahl der Erbauung der Kirche nicht fehlt. Seitlich des Kirchenschiffes ist die Sakristei mit dem Männerchor angebaut. Das Betrachten dieses kleinen Kunstwerkes erweckt nostalgische Gefühle wie auch Bewunderung für die Leistungen von Johann Menser.

Anlässlich des Lenaheimer Heimattreffens am 13. September will Johann Menser nach Möglichkeit sein Exponat in Karlsruhe der Öffentlichkeit vorstellen. Abbildungen des Modells finden Sie im Interent unter [www.lenaheim.de](http://www.lenaheim.de). *Werner Griebel*